Vikarin Friederike Paroth

Predigt am 16.12.2018 - 3. Advent
Bauernkirche Iserlohn

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

1)

Der zarte Duft von Tannengrün mischt sich mit dem Duft der angezündeten Kerzen. Wenn sie in das Gebäude hineintritt, scheint die Zeit stehen zu bleiben. Draußen war es nass und üsselig, aber hier, hier ist etwas anders. Sie lässt das Handy los, auf welchem sie vor der Tür noch eben eine WhatsApp verschickt hat. Aber hier, sie zieht die Stulpen aus und das Stirnband vom Kopf. Es ist warm. Das Licht der Altarkerzen und der Kerzen auf dem Adventskranz schimmern in den Leuchtern und lassen das Tannengrün in unterschiedlichen Nuancen strahlen. Die dicken Mauern der Kirche bieten ihr einen Ausweg. Einen Schutzraum. So viel wäre noch zu tun zum Jahresende, aber dann ist dennoch plötzlich Weihnachten.

Sie steht da, atmet tief die andere Stimmung ein. Kinder rempeln sie an und reißen sie aus der ersten Überwältigung, als sie fröhlich durch das Mittelschiff laufen. Sie muss lächeln. Auch sie spüren, dass etwas anders ist. Sie sucht sich einen Platz in der Mitte einer Bank, will sich schon hinsetzten, doch da fällt es ihr ein. Das Rüstgebet. Ständig vergisst sie es. Doch heute nicht. Sie schließt die Augen, faltet die Hände und kommt an. Kommt in der adventlichen Kirche an. Die Welt draußen tritt zurück. Jetzt hat sie Zeit, keinen Termin, sondern einfach Zeit für sich, für Gott.

Die Orgel setzt ein und bringt ihr Herz zum Klingen. Endlich hat sie das Gefühl es geschafft zu haben. Die Plötzlichkeit, die trotz Leckereien, welche seit September in den Läden stehen, sie zu übermannen drohte, ist ausgebremst. Ein tiefer Atemzug war alles, was es gebraucht hat. Das war alles und sie merkt: Ich bin so weit, ich bin in Weihnachtsstimmung.

2)
Wichtige und große Dinge brauchen eine angemessene Vorbereitung und Weihnachten zählt eindeutig dazu. Die Geburt Christi braucht Vorlauf, ja Vorbereitung. Nicht ohne Grund braucht eine Schwangerschaft neun Monate.
Natürlich wissen wir alle, wie die Krippenspielgeschichte am Ende ausgeht und dennoch verfolgen wir sie jedes Jahr aufs Neue gebannt und bangen mit Maria und Josef, wenn sie vor verschlossenen Türen stehen. Ohne zu viel zu verraten kann ich hier daher darüber sprechen, dass sie ein Dach über dem Kopf haben werden und der kleine Jesus wohlbehütet zur Welt kommt. Wie uns die Kinder im Kindermusical letzte Woche wunderbar gezeigt haben: Gott braucht Platz! Das versteht jeder Esel!
Wir kennen die Geschichte, wir kennen das Datum, an welchem wir feiern. Eigentlich kommt es nicht überraschend und dennoch ist *plötzlich Weihnachten*.

Als Jesus geboren wurde, wussten die Menschen noch nicht wie die Geschichte verlaufen würde. Sie mussten daher erst

recht vorbereitet werden. Die Adventslieder, die wir singen, erzählen davon, dass ein anderes Miteinander unter den Menschen sein soll. Schließlich macht bekanntermaßen ja der Ton die Musik. Es soll sanfter, friedlicher ja harmonischer sein. Das könnte es auch gewesen sein, was Paulus bewog, als er an die Gemeinde in Rom schrieb: (Röm 15,7) (Luther 2017):

7 Darum nehmt einander an, wie Christus Euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

3)

Liebe Gemeinde, im Advent muss ich singen. Der heutige dritte Advent wird auch „Gaudete" genannt. Gaudete „freuet Euch". Und das passt zu meinem Gefühl: Freude macht sich breit. Ich will singen, den Herrn preisen und das Ganze nicht allein – mit meinem dünnen Stimmchen – sondern mit Ihnen allen gemeinsam in anrührendem Gemeindegesang.

Jedes Jahr verschlägt mir der Schall von „O Du Fröhliche" die Sprache und Tränen laufen mir über die Wangen, weil mich der kraftvolle Gesang der Gemeinde im Weihnachtsgottesdienst tief im Herzen berührt. Selbst in einem Kindergartengottesdienst vergangene Woche musste ich Schlucken, weil Klang und Botschaft in diesem Werk so wunderbar zusammenspielen.

Das Besondere ist vermutlich, dass diese Form des Lob Gottes zwar allein schon schön und gut ist, genau wie ein Sologesang, eine einzelne Stimme, schön anzuhören sein kann, aber eine kraft- und klangvolle Verbindung von Stimmen ist mehr. Ich liebe das Wummern im Bauch und das Klingen in Herz und Ohr. Stimmen, die einander annehmen, sich aufeinander einlassen gewinnen an Intensität und tragen Gottes Botschaft in die Seele. Sie nehmen sich voller Achtsamkeit an, ergänzen sich, verbinden sich dadurch zu etwas Größerem und ehren Gott mit Gefühl.

Darum nehmt einander an, wie Christus Euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

4)

Liebe Gemeinde,

natürlich sind mir auch eine Reihe Gegenbeispiele eingefallen, wenn ich von gegenseitiger Annahme spreche. Ich kenne die inneren Widerstände, die sich in mir selbst regen. Dass ich Bedingungen stelle dafür, einen anderen zu akzeptieren, dass er doch wenigstens diese oder jene Einstellung und Haltung teilen soll…

Und oft nehme ich selbst die Bedürftigkeit anderer Menschen nicht wahr – oder will sie nicht wahrnehmen. Überhöre, dass ich sie gerade mal wieder übertöne. Wie oft bleibe ich konkrete Gesten, bleibe ich Worte und Taten schuldig.

Paulus schiebt dieser Abwärtsspirale des schlechten Gewissens, die Taten der Liebe nicht befördert, sondern eher behindert, aber einen starken Riegel vor. Er erinnert uns daran, dass Christus uns angenommen hat!

Wir sind angenommen. Einfach so. Manchmal braucht es auch die gelegentliche Erinnerung, damit wir unsere Trägheit überwinden und nicht in Lieblosigkeit verfallen.

Ein guter Baum trägt gute Früchte! behauptete Martin Luther. Man kann einen Baum nicht dazu zwingen, zu blühen. Aber man kann Bedingungen schaffen, die eine

reichere Ernte wahrscheinlicher machen. Man kann den Baum beschneiden, ihn wässern und düngen und möglicherweise einen Bienenkorb in die Nähe stellen.

Genau diese gärtnerischen Fähigkeiten legt Paulus an den Tag, indem er uns auf den Zettel schreibt, den wir uns an den Monitor kleben sollten:

Darum nehmt einander an, wie Christus Euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

5)

„Christus hat euch angenommen! Und Ihr könnt dies auch, einander annehmen. Ihr habt es doch selbst erlebt und tut es doch. Menschen begegnen euch mit Anteilnahme und Freundschaft. Und Ihr tut dies auch. Merkt Ihr es denn gar nicht?" so höre ich den Apostel sagen.

Dazu hilft es, das soziale Netz, in das wir integriert sind, sichtbarer zu machen und da rede ich nicht nur von social media:

In wessen Nähe fühlen wir uns wohl?

Wen haben wir gerne um uns herum?

Bei wem erfahren wir Annahme und Geborgenheit?

Es gibt sie ja, Menschen, auf die wir uns verlassen. Wie gut, dass wir sie haben! Eltern und Kinder gehören dazu, Freundinnen und Freunde, die für uns da sind. Und umgekehrt: Natürlich tun wir – wenn die Rahmenbedingungen stimmen – ganz selbstverständlich, was wir können und nehmen rücksichtsvoll an.

Auch Nachbarn und Arbeitskolleginnen gehören zu den Menschen, mit denen wir unser Leben teilen. Hoffentlich gerne teilen. Wie gut, wenn es diese Gemeinschaft gibt, in unserer Stadt. Auch in unserer Kirche. Ein Geben und Nehmen, geteiltes Leid und doppelte Freude.

Sein, wie ich bin. Sich nicht verstellen müssen. Manchmal wachsen wir dabei auch über uns hinaus, können hilfsbereit und großzügig sein. Und wir erleben dabei echte Freundschaft.

Ich lese über „Echte Freunde": „Bei Freunden kannst du nachts um halb drei klingeln und sie fragen: „Kaffee oder Tee?" Freunde kennen sich nicht in deiner Brieftasche aus, dafür aber in deinem Kühlschrank. Freunde geben dir im Winter ihr letztes Hemd und behaupten, sie wollten sich sowieso gerade sonnen. Freunde machen es so ähnlich wie Gott: Sie mögen dich so, wie du bist, trauen dir aber zu, dass du dich verändern kannst."

Christus hat uns die Sorge um uns selbst abgenommen. Uns befreit von der Angst, zu kurz zu kommen. - Ich möchte erinnernd hinzufügen: Er tut dies noch! Dieser Vorgang ist keineswegs abgeschlossen. Ich brauche jemanden, der mir beisteht im Alltag. „Echte Freunde", in denen mir Christus begegnet, die nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Bei denen ich loswerden kann, was mir auf dem Herzen liegt, auch wenn ich im Unrecht bin oder mal nicht den richtigen Ton treffe. Echte Freunde, mit denen ich gemeinsame Sache machen kann.

Darum nehmt einander an, wie Christus Euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

Manchmal erweisen sich langjährige Bekannte und manchmal auch fremde Menschen als „echte Freunde". Das ist das eigentliche Glück. Dass wir für einander da sind, einander den Christusdienst tun können aus einer Selbstverständlichkeit heraus, die nichts Künstliches, nichts Gewolltes, nichts Erzwungenes hat.

Hanns Dieter Hüsch beschreibt das so:

IN DIE ARME NEHMEN

Nehmet einander an
Nehmet euch an den Händen
Jung und Alt
Nehmet euch in den Arm
Vergebt euch versöhnt euch
Seid heiter
Seid erlöst
Nehmet einander an.

aus: Hanns Dieter Hüsch „Das kleine Buch vom Segen"
tvd Verlags GmbH, 1999

6)

Da bleibt mir nur noch zu sagen, wie schön, wenn der Ton, den wir miteinander anschlagen stimmt und er die Musik schön macht. Wenn wir gemeinsam den richtigen Ton treffen. Christus ist für alle da. Jede Stimme zählt vor ihm gleich – kein Weg zu ihm ist besser als der andere – auch das sagt Paulus sehr deutlich. Denn schließlich gibt es nur einen Weg Gott tatsächlich zu verherrlichen: durch die Liebe, wie sie Christus geübt hat.

Denn genau darum geht es doch an Weihnachten. Das Fest der Liebe heißt uns über unsere eigenen Schatten zu springen, uns nicht so wichtig zu nehmen, ein weites Herz zu zeigen, Hindernisse und Steine aus dem Weg räumen und damit den Weg auf Weihnachten hin zu ebnen.

Manchmal – wenn der Gesang und das Zusammenspiel vielleicht noch holperig sind – mag das wie eine Zumutung klingen, auf jeden Fall ist es aber ein Segen, so viel ist gewiss.

Und so möge uns dieser dritte Advent zum Klingen und mit der Welt ein wenig mehr in Einklang bringen. Gaudete – Freuet Euch!

Sie holt Luft, ihre Synapsen sprühen vor Glück bei der Wahrnehmung von Kerzen, Tannengrün, das Stroh in der Krippe am Altar – einen Hauch von Weihnachten – und sie fängt lächelnd an zu singen. [Pause]

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.